



Die Jungpolitiker debattierten vergangenen Mittwoch im BBZ Pfäffikon.
Bild Robin Furrer

National- und Ständeratswahlen



«Es braucht mehr junge Leute in der Politik»

Vergangene Woche führten die BM-Klassen des BBZ Pfäffikon ein Podium mit Schwyzer Jungpolitikern durch. Die geladenen Gäste diskutierten zu verschiedenen Themen, die auch die jüngere Generation betreffen.

von Robin Furrer

Fast wie bei der «Arena» ging es am vergangenen Mittwoch im BBZ Pfäffikon zu und her. Im Gegensatz zur SRF-Politiksendung sprach man hier aber sachlicher und respektvoller miteinander. Rund 40 Schülerinnen und Schüler versammelten sich im Schulhaus Römerrain in Pfäffikon, um den Jungpolitikern beim Debattieren zuzuhören. Das Podium bildete den Höhepunkt des IDAF-Projekts, das die Schüler in den letzten Wochen beschäftigte. Geladen waren fünf Schwyzer Politikerinnen und Politiker aus fünf Parteien, die für den Nationalrat kandidieren. Nathalie Ruoss (Juso), Gil Lohner (Grünliberale), Pablo Bänninger (Junge Mitte), Yanik Kamer (Jungfreisinnige) und Kim Pfadenhauer (Junge SVP) diskutierten über die vom Moderations-team gestellten Fragen.

Nach der Vorstellungsrunde wollten die Schüler sogleich wissen, wie

die Kandidaten im Nationalrat die Interessen der Bevölkerung umsetzen würden. Die Antworten waren vielfältig. Vor allem Probleme wie steigende Mieten für Wohnungen, die Flüchtlingspolitik und den Klimawandel sind Themen, welche die fünf Parteien von links bis rechts beschäftigen. Nur die Herangehensweise unterscheidet sich.

Und die Klimaflüchtlinge?

So findet Juso-Kandidatin Nathalie Ruoss, dass es nicht fair sei, dass das reichste eine Prozent mehr als 40 Prozent des Vermögens der Schweiz besässe. «Dieser Ungleichheit müssen wir entgegenwirken», sagte Ruoss. Anders sieht es auf der Seite der SVP aus. Pfadenhauer – der mit Jahrgang 1993 älteste in der Runde – fand, dass man dieses eine Prozent schützen müsse: «Man muss verhindern, dass die Reichen das Land verlassen, weil es woanders attraktiver ist.» Schnell wurde klar: Die noch jungen Politiker

haben eine klare Meinung, die sie mit Überzeugung verteidigten.

Auch die europäische Flüchtlingspolitik sorgte für ordentlich Gesprächsstoff. Bänninger weiss, dass die Flüchtlingsströme «nicht von heute auf morgen zu unterbinden sind». Das Asylverfahren in der Schweiz müsse beschleunigt werden. Gil Lohner brachte die Flüchtlinge auch mit dem Klimawandel in Zusammenhang. «Die Klimaflüchtlinge werden auch in Zukunft noch flüchten müssen. Man muss das Problem an der Wurzel packen», sagte er. Bei dieser Thematik zeigte sich, dass das BBZP-Moderationsteam jeden Kandidaten genau unter die Lupe genommen hatte. Auf dem Instagram-Account von Gil Lohner fanden sie etwa viele Beiträge zu Autos. Nach kurzem Gelächter im Saal liess die Begründung nicht lange auf sich warten. «Es handelt sich um ältere Fotos», erklärte Lohner. Ausserdem habe der Grünliberale nichts gegen Autos. Er fotografiere sie einfach

gerne. Während die restlichen Parteien in Sachen Klimawandel auf «Anreize statt Verbote» setzen, findet Nathalie Ruoss, dass «jetzt gehandelt werden muss», da ihrer Meinung nach Anreize nichts mehr brächten. Den Gegenpol bildete dazu die Aussage von Kim Pfadenhauer: «Die Schweiz alleine kann die Welt nicht retten.» Dabei stellte er die jetzt schon steigenden Energiekosten in den Vordergrund.

Die Schweiz von morgen

Die jungen Politiker sind sich einig, dass die steigenden Mieten gerade für die junge Bevölkerung ein Problem sind, das angegangen werden muss. «Mehr Wohnungen bauen» und «Vereinfachung der Bürokratie» – waren sich Schüler und Politiker fast einig – könnten Lösungen sein. Obwohl die Kandidaten nicht immer der gleichen Meinung waren, waren sich in einer Sache alle einig: Es braucht mehr junge Leute in der Politik, um die Schweiz von morgen zu gestalten.